© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

vorragten. Diese Krystalle waren hauptsächlich am äussern Umfange des abgeplatteten Sphäroids angesetzt, doch nicht ausschliesslich; einzelne, im Allgemeinen kleinere, befanden sich auch gegen das Innere der Scheibe. Die Uebereinstimmung mit den Abbildungen bei Poggendorff ist beinahe vollkommen, nur erreichten die grössten von mir gefundenen Körner nur etwa $^3/_4$ der Grösse der Abbildungen, und der innere milchige Kern reichte, wie bereits erwähnt, nicht bis an den Aussenrand, wo die klaren Krystalle sich ansetzten, sondern war noch von einer Rinde klaren Eises umhüllt.

Wie weit diese Erscheinung sich ausgebreitet hat, bin ich nicht im Stande zu beurtheilen. Bei der ziemlich im Osten entfernt liegenden Wohnung von Herrn Prof. Rütimeyer fielen noch ganz ähnliche Körner. Da fast Windstille herrschte, hat der Hagel bei uns keine Verwüstungen angerichtet. Den Zeitungsnachrichten zufolge war dies mehr im Osten, in den Kantonen Baselland und Solothurn, der Fall.

III. Notiz von **L. Rütimeyer.**

Das Gewitter vom 29. Juni 1879 entwickelte sich nach einem drückend heissen Nachmittag überaus rasch in Zeit von kaum $^1/_2$ Stunde der Art, dass, nachdem um 4 Uhr Nachmittags der Himmel noch wolkenlos gewesen, schwerer Regen bereits nach $^1/_2$ Stunde fiel bei ziemlich starkem Westwind. Von da an folgte im Verlauf einer Stunde ein rasch vorüberziehendes Gewitter dem andern, vielleicht in einer Stunde 4—5, wie der Unterzeichnete während dieser Zeit auf dem Wege der Grenzacherstrasse entlang nach Hörnli an sehr freiem Horizont beobachten

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

konnte. Die Regengüsse waren mit jedem dieser kleinen Gewitter immer heftiger, aber ohne Hagel, bis endlich, was ich auf vollkommen offener Stelle am Hörnli leicht beobachten konnte, Nordwind, über den Dinkelberg her streichend, die vom Westwind herangetriebenen sehr tief gehenden Wolken zum Stehen brachte, und unter überaus empfindlicher Abkühlung der Luft nun einzelne Hagelsteine vollkommen ohne Regenbegleitung fielen, erst von etwa Nussgrösse und rund, dann allmählig aber immer noch ganz einzeln immer grösser, bis endlich einzelne von den scheibenförmigen ringsum mit radiär gestellten Knoten besetzten Körpern fielen, die von Herrn Rathsherrn P. Merian in der Stadt gesehen wurden. Beim Hörnli erreichten sie die Grösse eines Fünffrankenthalers und mehr. Immer noch fielen sie vereinzelt obwohl rascher und dichter, bis endlich ein sehr dicker und schwerer Hagelschauer fast ohne Regen niederrasselte, allein jetzt ohne diese merkwürdigen Steine, nur mit Hagelsteinen von unregelmässig rundlicher oder Birnform. Im Gewölk, das so tief lag, dass es den Zug des Dinkelberges berührte, stets lebhafte Gährung und Stauung zwischen Nord- und Westwind, und mit dem Hagelfall fast eisige Kälte der Luft. Nach etwa vier bis fünf Minuten dieses schweren Hagels kurzer Regen, dann Stille und Rückkehr der Wärme bis zur Hitze und nun noch mindestens zweimal die Wiederholung des schon Gesagten, erst einzelne grosse Steine von der sonderbaren Form, dann immer reichlicher bis zu einem Hagelschauer mit einfach runden, aber immer mehr als Haselnuss grossen Körnern. Dieser Widerstreit der Winde und Abwechslung von Hagel, Regen und Stille dauerte am Hörnli eine starke Stunde lang, bis endlich mit dem Sieg des Nordwinds und nun bleibender starker Abkühlung starke Regengüsse die Oberhand gewannen. Erst etwa um 7 Uhr hörte der Regen auf.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Während der ganzen Zeit, da Hagelsteine fielen, mehr als eine halbe Stunde lang, dauerte das ununterbrochene Donnerrollen, das Hagelwettern so eigen ist. Starker Hagel fiel in dieser Zeit namentlich im obern Wiesenthal und noch stärker bei Müllheim und Badenweiler, ob ebenfalls mit so sonderbaren Steinen, ist mir unbekannt geblieben.

Basel, 30. October 1879.

L. Rütimeyer.

IV. Notiz von **Georg W. A. Kahlbaum.**

Während des Hagelwetters am Nachmittag des 29. Juni 1879 befand ich mich im Bernoullianum. Der Hagel fiel strichweise und nicht sehr dicht. Die Körner zeigten einen milchigen Kern, dieser war von einem wasserhellen, mit Krystallen besetzten Ring umgeben; bei einzelnen wechselten durchsichtige und milchige Ringe ab. Der Kern war bei allen trüb, die Krystalle bei allen durchsichtig. Die Form der Krystalle erinnerte mich an das Kalkspathscalenoeder R^3.

Die grössten Hagelkörner erreichten ungefähr die Grösse eines Fünffrankenstücks[1]) oder etwas darüber; der Durchmesser eines solchen Korns, von der äussersten Krystallspitze einerseits bis zu einer eben solchen anderseits gemessen, betrug 36,2 mm. Dieses Korn wog 13 Gramm. Der eigentliche Kern der Körner war nicht grösser als ein Zweifrankenstück. Elf auf einem Uhrglas gesammelte Körner wogen 66,5 gr., somit beträgt das Durchschnittsgewicht eines derselben wenig über 6 gr.

---

[1]) Das Fünffrankenstück misst 37 mm. im Durchmesser, das Zweifrankenstück 27 mm.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Verhandlungen der Naturforschenden Gesellschaft zu Basel

Jahr/Year: 1885

Band/Volume: 7_1885

Autor(en)/Author(s): Rütimeyer Ludwig

Artikel/Article: III. Notiz 179-181